



Stolz auf ihre erfolgreich abgeschlossene Ausbildung sind diese jungen Leute beim sozialen Wirtschaftsbetrieb Reholand gemeinsam mit ihren Ausbildern.

Fotos: Reholand

Netz an Hilfen führt zum Ausbildungserfolg

Junge Leute starten von Reholand aus ins Berufsleben

Von Thomas Pertz

LINGEN Stolz blinzeln die jungen Leute vor der Verwaltung des sozialen Wirtschaftsbetriebes Reholand in Lingen in der Sonne. Und das können sie auch sein: Alle haben ihre Ausbildung bestanden und die meisten sogar bereits einen festen Arbeitsvertrag in der Tasche.

Was macht ihre Leistung zu einer besonderen? Es waren nicht nur die aufgrund der Corona-Pandemie veränderten Lernbedingungen, mit denen die zwölf Auszubildenden in den Bereichen Garten- und Landschaftsbau, Verkauf, Lager und Hauswirtschaft klarkommen mussten. Jeder von ihnen hat aufgrund seiner persönlichen Lebensumstände auch so noch ein Päckchen oder mehrere zu tragen, die belasten und den Ausbildungserfolg gefährden können. Wer sind die Akteure des Erfolges?

Die Agentur für Arbeit: Thorsten Weber ist Berater für Rehabilitation und Teilhabe bei der Agentur für Arbeit in Lingen. „Wir küm-

mern uns um Menschen mit einem besonderen Unterstützungsbedarf“, erläutert der Lingener beim Gespräch mit Reholand-Geschäftsführer Alfons Hennekes. Dazu zählen nach seinen Angaben auch benachteiligte junge Menschen. Im Dialog zwischen ihm und Hennekes wird deutlich, dass sich beide aufgrund ihrer mehrjährigen Zusammenarbeit nicht nur gut kennen. Auch die „Chemie“ zwischen ihnen stimmt. Er habe einen Fall, den er später noch einmal mit ihm besprechen wolle, sagt Hennekes zu dem Vertreter der Agentur. Weber verweist darauf, dass verschiedene Akteure mitwirken, damit die Ausbildung und ein Wechsel in ein festes Beschäftigungsverhältnis gelingen.

„Wir übernehmen die Kosten der Maßnahmen“, erläutert der Vertreter der Agentur. Dazu zählen auch das Ausbildungsgehalt und die Fahrtkosten. Die jungen Leute des letzten Ausbildungsjahrgangs kommen aus dem südlichen und mittleren Emsland und aus der Grafschaft Bentheim. Der Berater für Rehabilitation und



Ulrich Leugers ist Ausbilder für die Fachpraktiker/innen im Lagerbereich.

Schwerbehinderte weiß: „Es gibt keine Maßnahme mit einer 100-prozentigen Erfolgsquote.“ Aber natürlich schaut die Agentur auch darauf, ob und in welchem Umfang es gelingt, die jungen Leute nach der Ausbildung in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Von den zwölf, die nun fertig geworden sind, haben bereits neun eine Stelle. „Das ist eine Superquote“, sagt Weber. Und was passiert mit den verbliebenen drei?

Die „Reholänder“: „Aus den Augen, aus dem Sinn“ ist nicht das Arbeitsprinzip von

denen, die bei Reholand junge Menschen während der Ausbildung betreuen. Das bewährte sich in diesem Jahr in ganz besonderem Maße. Aufgrund der Pandemie mussten die Azubis über einen längeren Zeitraum hinweg ins „Homeoffice“. Junge Leute, denen selbstständiges Lernen nicht leichtfällt, standen nun vor besonderen Herausforderungen. Sozialpädagogin Julia Brüggemann hielt den Kontakt zu ihnen, viel über das Telefon und dort, wo es möglich war, per Videokonferenz. Für Lernaufgaben, die online nicht zurückgesendet werden konnten, gab es frankierte Briefumschläge – so engmaschig ist das Netz an Hilfen bei Reholand.

Dass es nicht reißt, dafür sorgen auch Leute wie Ulrich Leugers, Ausbilder im Lager, und Christiane Sievering, Ausbilderin in der Hauswirtschaft. Sie vermitteln nicht nur fachpraktische Inhalte, sondern „verlegen“ in der regelmäßigen Arbeit mit den jungen Leuten gleichzeitig ein paar Leitplanken fürs Leben. Auch den Lehrerinnen und Lehrern in den Berufs-



Christiane Sievering kümmert sich um die Ausbildung in der Hauswirtschaft.

schulen kommt hier nach den Worten von Geschäftsführer Hennekes eine große Bedeutung zu.

Die Auszubildenden: „Isabelle Haine“ hat einen Superjob gemacht, sie hinterlässt eine Lücke bei uns“, lobt Ulrich Leugers die junge Frau aus dem mittleren Emsland. Die 20-Jährige hat ihre Ausbildung zur Fachpraktikerin im Lagerbereich mit Bravour bestanden. In den Fächern Fachkunde sowie Wirtschafts- und Sozialkunde war sie in der Abschlussprüfung in der Berufsschulklasse die

Beste. „Die Arbeit hat mir viel Freude gemacht, vor allem der Kontakt mit den Kunden“, sagt die 20-Jährige, die in der Wohngruppe einer Jugendhilfeeinrichtung lebt. Sie kommt nach Angaben von Reholand aus schwierigen Familienverhältnissen, unter denen sie auch heute noch psychisch leide.

Auch Melanie Heger* (*Namen von der Redaktion geändert) hat keinen einfachen Weg hinter sich bis zu ihrem Ausbildungserfolg als Fachpraktikerin in der Hauswirtschaft. Sie kommt aus der Grafschaft, stand morgens um 5 Uhr auf, um mit dem Rad zum Bahnhof zu fahren. Von dort aus ging es über Nordhorn nach Lingen und dann mithilfe eines Fahrdienstes weiter nach Darne zu Reholand, wo sich die Lehrküche befindet. Das alles durchzuhalten erfordert Einsatzwillen. Den brachte die junge Frau mit, wie Ausbilderin Christiane Sievering schnell erkannte. Auch Melanie hatte familiäre Probleme, in der Schule ebenso. Aber sie kämpfte sich durch – bis hin zum Arbeitsvertrag nach der Ausbildung.